

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 3, 1 Könige 1:28-52

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ich möchte kurz den Hintergrund des heutigen Themas erläutern. Im Alten Testament findet sich regelmäßig die Idee, bei Gott zu schwören. Im hebräischen Originaltext ist der Eid jedoch üblicherweise nicht vollständig wiedergegeben.

Es ging ungefähr so: „Der HERR soll mich töten, wenn ich dies und jenes nicht tue.“ Damit ist gemeint, bei Gott zu schwören, einen Eid bei Gott zu leisten oder ein Gelübde bei Gott abzulegen. En-Rogel, wo Adonija seine Amtseinführung vollzog, liegt etwa eine halbe Meile südöstlich von Jerusalem im Kidrontal.

Um das zu verdeutlichen, versuche ich, mich nicht zu sehr in Details zu verstricken: Dort liegt die Davidsstadt, und hier das Kidrontal. Dort oben sollte schließlich der Tempel errichtet werden. Dies wurde das Tyropäische Tal genannt, und dies war das Hinnomtal, die Hölle.

Hier befand sich die Müllkippe. En-Rogel war hier unten, etwa eine halbe Meile südlich der damaligen Stadt David. Die Gihon-Quelle lag hier, und darüber werden wir später noch sprechen.

Schließlich grub Hiskia einen Tunnel unter der Stadt – es ist faszinierend, wie sie das gemacht haben müssen – und baute hier unten ein Becken, das schließlich zum Teich von Siloah wurde.

Die Idee war, das Wasser innerhalb der Stadtmauern zu leiten. Offenbar gab es dort eine Art Knick in der Mauer, um dies zu ermöglichen, aber es war dennoch recht riskant, da sich dort eine Belagerungsarmee befand. Das ist also die Gihon-Quelle.

Aus dieser Quelle sprudeln buchstäblich zehntausende Liter pro Stunde. Man geht wahrscheinlich davon aus, dass die En-Rogel-Quelle zum selben unterirdischen Grundwasserleiter gehört, aber sie liefert nicht annähernd so viel Wasser. Genau darum geht es bei den beiden Quellen.

Offenbar gab es in Israel rivalisierende Priesterfamilien. Eine stammte von einem der Söhne Aarons ab, der andere Sohn. Aaron hatte ursprünglich vier Söhne.

Die ersten beiden, wie du dich erinnerst, starben, weil sie fremdes Feuer opferten. So blieben nur noch Eleasar und Itamar übrig. Im Buch Josua ist Eleasar der Hohepriester, und ihm folgte sein Sohn Pinehas.

Das ist das Letzte, was wir von ihnen hören. Im Buch Samuel steht die Stiftshütte in Schilo, etwa auf halbem Weg zwischen Jerusalem und Sichem, und der Priester ist Eli, der Sohn Itamars. Wir wissen also nicht genau, was dort vor sich ging.

Gab es zwei rivalisierende Priesterfamilien? Nachdem Elis Söhne getötet und die Bundeslade von den Philistern erbeutet worden war, entkam einer seiner Enkel und blieb weiterhin Davids Priester. Sein Sohn hieß Abjatar. Daher rühren die beiden Priester: Zadok, ein Nachkomme Eleasars, und Abjatar, ein Nachkomme Itamars. Und das ist, wie gesagt, ein Teil dessen, was in diesem ganzen Konflikt vor sich ging.

Kerethiter und die Pelethiter – die Namen der Stämme, die mit Termiten in Verbindung gebracht werden – waren also Davids Leibwächter. Und sehr wahrscheinlich waren diese Pelethiter, Philister, Leute, die sich ihm anschlossen, als er noch ein philisterischer Söldner war. Das ist ein sehr interessanter Gedanke.

Aber diese Männer sind David persönlich treu ergeben, koste es, was es wolle – schließlich geht es um die Hörner auf dem Altar. Wir haben in Beerscheba einen Altar entdeckt, der uns eine Vorstellung davon vermittelt, wie diese Dinge aussahen.

Auf der anderen Seite befinden sich also noch zwei weitere. Das sind die Hörner auf dem Altar. Welchem Zweck sie dienten, wird uns nie erklärt.

Vermutlich dienen sie lediglich dazu, die Opfertiere vor dem Herunterfallen zu bewahren. Da sie besonders stark mit Blut besprengt waren, entstand wohl der Gedanke, man könne sich an den Altar oder die Hörner des Altars klammern, wenn man unabsichtlich gesündigt habe, und so Erlösung finden. Auch hier gibt es viele Spekulationen darüber, was genau dahintersteckt.

Aber das sind die Hörner des Altars. Okay, das ist der Hintergrund. Noch Fragen oder Anmerkungen? Ja? Nun ja, ich habe mich mal mit den Hörnern beschäftigt.

Und mir wurde klar, dass die Hörner Macht symbolisieren. Die vier Hörner stehen für die Macht Gottes, und das Blut darauf verweist auf Jesus. Wenn man sie also festhält, ist es so, als ob man... daran festhält.

Wir kommen gleich dazu. Gut. Okay, noch etwas? Ja? Die Frage an alle Zuschauer lautet: Einer der vier Flüsse, die laut Genesis aus dem Garten Eden fließen, ist Gihon.

Besteht da irgendwie ein Zusammenhang? Die Antwort ist: Ich weiß es nicht. Ich mag Tevye in „Anatevka“. Willst du wissen, warum wir das machen? Ich verrate es dir.

Ich weiß es nicht. Aber es ist durchaus naheliegend anzunehmen, dass da irgendwie ein Zusammenhang besteht. Aber welcher? Niemand weiß es.

Also gut. Bathseba kam herein und fragte: „David, hast du Adonijah das gesagt und uns anderen nichts davon erzählt?“ Kurz darauf kam Nathan herein. Offenbar war Bathseba weggeschickt worden, während David mit Nathan sprach.

Und nun heißt es in Vers 28: „Ruft Batseba herein.“ Sie wurde also zurückgerufen und trat vor den König.

Der König schwor daraufhin, so wahr der Herr lebt. Und auch dies ist Teil des gesamten Eides.

So wahr ich lebe, so wahr der Herr lebt, der Herr schenke mir Gnade, der mich aus jeder Not errettet hat. Ich werde heute gewiss erfüllen, was ich euch beim Herrn, dem König von Israel, geschworen habe.

Salomo, dein Sohn soll nach mir König sein und an meiner Stelle auf meinem Thron sitzen. Ich glaube, David erinnert sich in seinem benebelten Gedächtnis ganz sicher daran. Ja, ja, ich erinnere mich vage an diese Tage vor fünf, sechs, zehn Jahren, als wir ein großes Fest feierten und ich verkündete, dass Salomo mein Nachfolger sein würde, und von all den Materialien erzählte, die ich für den Tempel gesammelt hatte.

Ja, ich erinnere mich vage daran. Aber das Wichtigste ist, dass er sich daran erinnert, dass er ein Versprechen gegeben hat. Er hat ein Gelübde abgelegt.

Und nun legt er noch einen drauf. Er leistet ein Gelübde nach dem anderen. Ja, genau das wird geschehen.

Ich glaube, ich habe das letzte Woche schon erwähnt, aber ich wiederhole es gern. Adonijah erinnert sich ganz sicher daran. Sonst würde er nicht versuchen, diese Aktion etwa einen halben Kilometer südlich der Stadt mit einigen der wichtigsten Strippenzieher des Königreichs durchzuziehen.

Er weiß, dass Salomo tatsächlich verheißen wurde, aber es ist schon lange her. Der alte Mann ist ziemlich verwirrt, und vielleicht könnten wir es ja schaffen. Aber nein, das wird wegen Bathseba und Nathan nicht passieren.

Und was ist mit Gelübden? Hier sind die Bibelstellen, die ich euch zum Nachschlagen empfehle: Bringt Gott ein Dankopfer dar und erfüllt eure Gelübde gegenüber dem Allerhöchsten. Ruft mich an in der Not, und ich werde euch erretten, und ihr werdet mich preisen.

Ich muss dir, o Gott, meine Gelübde erfüllen. Ich will dir Dankopfer darbringen, denn du hast meine Seele vom Tod errettet, ja, meine Füße vor dem Straucheln bewahrt,

damit ich vor Gott im Licht des Lebens wandeln kann. Lob gebührt dir, o Gott, in Zion, und dir sollen Gelübde erfüllt werden.

Warum ist es überhaupt notwendig, seine Gelübde zu halten? Klar, wir geben Versprechen, wir sagen, wir werden Dinge tun, aber Umstände ändern sich. Warum diese Betonung darauf, dass ich meine Gelübde erfüllen muss? Was denkst du? Was steckt dahinter? Wenn Gott selbstständig existiert, wenn er die einzige Autorität ist, dann bin ich doch verantwortlich, oder? Die Idee eines Bundes. Ja, da sind wir wieder beim Wesen Gottes.

Gott ist ein Gott, der seine Bündnisse hält. Das Bemerkenswerte an ihm ist, dass er – im Gegensatz zu uns – seine Versprechen hält. Auf die Götter kann man sich überhaupt nicht verlassen, denn die Götter sind nichts anderes als überdimensionale Menschen.

Entschuldigt also die Grammatikfehler, sie sind besser als wir, aber auch schlechter. Manchmal halten sie mehr Versprechen als wir, aber oft halten sie weniger. Und das Bemerkenswerte an diesem Gott ist: Nein, er ist kein Mensch in Menschengestalt.

Er hält seine Versprechen. Er ist treu. In Numeri 30 findet sich ein Vers, in dem Mose dies niedergeschrieben hat.

Es hieß, Mose habe zu ihnen gesprochen: „So hat der Herr geboten: Wenn jemand dem Herrn ein Gelübde ablegt oder einen Eid schwört, um sich durch eine Vereinbarung zu binden, soll er sein Wort nicht brechen. Er soll alles tun, was aus seinem Mund kommt.“ Ein Gebot Gottes.

Das musst du unbedingt beachten. Warum? Um seinen Segen zu empfangen, nicht wahr? Weil wir seine Repräsentanten sind. Deshalb ist Ehebruch verboten.

Du nennst dich einen Anhänger Jahwes und hältst doch dein Wort nicht? Du nennst dich einen Anhänger Jahwes und gibst Versprechen, die du nicht hältst? Nun, unser Gott ist auch so. Unser Gott tut ähnliche Dinge. Aber nein, nein, dieser Gott hält seine Versprechen, und deshalb muss sein Volk seine Versprechen halten.

Wie gesagt, einige von Ihnen haben mich schon oft reden hören und wissen daher alles, was ich weiß. Aber ich habe nie den Rat eines Mannes vergessen, der mir als junger Vater sagte: „Wenn du etwas nicht tun willst, sag nicht, dass du es tun wirst.“ Wenn du dem Kind sagst: „Wenn du das noch einmal tust, wird dies und jenes passieren“, und du dann nicht bereit bist, einzugreifen, wenn das Kind es noch einmal tut, dann hast du dem Kind gerade beigebracht, dass es keinen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung gibt.

Ich bin dafür sehr dankbar. Wenn du nicht bereit bist, es zu tun, dann sag es um Himmels willen nicht. Immer wieder sehe ich junge Eltern, die sagen: „Schatz, wenn du das nochmal machst, kriegst du eine Ohrfeige!“

Oh je, Schatz, jetzt hast du es schon wieder getan. Tu das nicht mehr. Bitte, mein Freund, lass es lieber.

Nun, ich sollte besser aufhören. Als Gottes Repräsentanten sind wir aufgerufen, seine Treue zu beweisen und zu zeigen, dass es Wahrheit in der Welt gibt. Wir leben im Zeitalter der Postfaktizität.

Mich fasziniert sehr, dass die Bibel nicht von Wahrheit als objektiver Realität spricht. Sie spricht davon, wahr zu sein. Und wenn er der alleinige Schöpfer des Universums ist und absolut wahrhaftig ist, dann können wir erwarten, dass es in seinem Universum Dinge gibt, die wahr sind.

Warum verlieren wir heute den Begriff der Wahrheit? Weil wir dieses Buch verlieren. Gut, weiter im Text. Batseba verneigte sich tief vor dem König und sprach: „Mein Herr, König David, lebe ewig.“

König David befahl: „Ruft den Priester Zadok, den Propheten Nathan und Benaja, den Sohn Jojadas, herbei. Joab, der Feldherr, befindet sich mit Adonija in En-Rogel. Benaja ist sein Stellvertreter.“

Hier haben wir also einen Priester, einen Propheten und den Mann der Macht, sozusagen die weltliche Autorität. Wie sollen wir Jesus nennen? König? Prophet? Priester? Er ist der Inbegriff von Autorität: die religiöse Autorität im Opfer, die prophetische Autorität im Wort Gottes und die weltliche Autorität in der Macht des Staates. Alle Macht ruht in Jesus, mehr als in allen seinen früheren Stellvertretern, und dieses Gefühl ist spürbar.

Als sie vor den König traten, sagte er zu ihnen: „Nehmt die Diener eures Herrn mit und lasst meinen Sohn Salomo auf mein Maultier steigen. Bringt ihn hinab nach Gihon. Adonija ist gerade an einer Quelle und wird zum König gekrönt.“

Salomo wird an der großen Quelle zum König gekrönt. Was hat es mit Königen und Wasser auf sich? Wasser ist die Quelle des Lebens.

Hier ist dieser Mensch, der aus eigener Kraft für Ordnung sorgt, und Ordnung ist der Schlüssel zum Leben. Deshalb fürchten wir uns so sehr vor Unordnung. Und im tosenden Wasser sehen wir sie.

Als Menschen können wir also nicht ohne Ordnung leben, und Gott hat sie geschaffen. Deshalb betont Paulus so eindringlich: „Unterstützt als Christen keine

Anarchie, denn ich, Gott, habe Ordnung geschaffen.“ Am letzten Tag des Festes, dem Höhepunkt, stand Jesus auf und rief: „ Wer Durst hat, der komme zu mir und trinke!“

Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, aus dessen Innerem werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Nun sprach er über den Heiligen Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Heilige Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Erinnerst du dich an eine andere Begebenheit, als Jesus davon sprach, dass Wasser aus ihm fließen würde? Die Geschichte mit der Samariterin.

Wenn du wüsstest, mit wem du sprichst, würdest du ihn fragen, und er würde dir lebendiges Wasser geben. So sehen wir in der Bibel immer wieder Bilder von dem, was kommen wird. Ist Salomo die Quelle des Lebens? Nein.

Doch in diesem Akt der Krönung an jener großen Quelle verkörpert er denjenigen, der tatsächlich der Ursprung des Lebens ist. Würde man es nicht besser wissen, könnte man meinen, das Buch sei inspiriert. Aber die Puzzleteile fügen sich so unglaublich gut zusammen.

Und was man dann sieht, ist – wie bereits erwähnt – nicht nur der König und Jesus, sondern auch die Funktionsweise der Feste. Dies ist das Laubhüttenfest. Es gab drei Feste, zu denen jeder Mann im Tempel erwartet wurde.

Im April findet das Passahfest statt. Dann gibt es das Fest der Erstlingsfrüchte, Pfingsten, um den 1. Juni, und das Laubhüttenfest. Das Passahfest fällt ganz an den Anfang der Erntezeit.

Das Laubhüttenfest findet am Ende statt. Das Laubhüttenfest war ungefähr am 15. September. Nein, eigentlich war es um den 30. September.

Der Kalender der Hebräer während ihrer Reisen war ein Mondkalender. Alle drei Jahre musste ein Monat hinzugefügt werden. Daher hatten manche Jahre 13 Monate, um die Periode wieder in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Man kann also nie genau sagen, wann es so weit ist. Aber dann ziehen sie sich in Hütten zurück. Laubhüttenfest klingt viel besser als Hüttenfest.

Aber genau darum geht es. Wir erinnern sie daran, wie Gott sich in der Wüste um sie gekümmert hat. 40 Jahre lang lebten wir in Hütten.

Und Gott hat für uns gesorgt. Vergiss das nie, vergiss es nie. Lebe nun im Lichte deiner Erinnerung.

Und es ist nicht ganz klar. Einige Beschreibungen des Laubhüttenfestes aus der späten neutestamentlichen Zeit scheinen anzudeuten, dass sie sieben Tage lang täglich zum Teich Siloah hinabgingen, Wasser holten, es wieder hinaufbrachten und im Tempel ausgossen. Sicher scheint aber, dass sie dies am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, taten.

Da können Sie sie sehen. Sie kommen, singend, tanzend, mit Eimern voller Wasser. Und dieser verrückte Kerl aus Nazareth.

Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken. Verrückt. Der ist doch verrückt.

Worauf hat das alles hinausgezeigt? Worauf haben all diese Feste hingewiesen? Sie haben auf Jesus hingewiesen. Um mich geht es hier. Kein Wunder, dass sie versucht haben, ihn zu töten.

Der Typ ist verrückt. Und er wird die Römer gegen uns aufhetzen. Er wird Chaos stiften.

Wie wenig sie doch verstanden haben. Ich war oft froh, damals nicht gelebt zu haben. Ich fürchte, ich wäre vielleicht auf der falschen Seite gewesen.

Denn das, das ist revolutionäres Zeug, das er da sagt. Was? Ich gebe dir Wasser? Wer bist du? Gott? Okay. Ja.

Ja. Okay. Beachten Sie nun, was David in Vers 35 sagt.

Du sollst mit ihm hinaufgehen, und er soll kommen und auf meinem Thron sitzen und an meiner Statt regieren. Ich habe ihn zum Herrscher über Israel und Juda eingesetzt. Das ist von großer Bedeutung.

Juda und die anderen Stämme waren eigentlich nie wirklich integriert. Schon im Buch Josua findet sich die Formulierung „Juda und ganz Israel“. Moment mal.

Juda gehört doch zu ganz Israel, oder? Oder etwa nicht? Die Zugehörigkeit ist geografisch bedingt. Es ist faszinierend, wie sehr die Weltgeschichte von geografischen Gegebenheiten geprägt ist. Aber genau da liegt der Knackpunkt.

Da ist dieser Gebirgszug, der von Beerscheba im Süden bis hinauf zum Karmelgebirge verläuft. Dort liegt das Jesreel-Tal, das ihn gewissermaßen unterbricht, und dann setzt er sich fort. Hier oben gibt es eine weitere Unterbrechung zwischen Unter- und Obergaliläa.

Zwischen Beerscheba und Jerusalem verläuft im Grunde ein durchgehender Bergrücken. Die Autobahn führt also genau zwischen diesen beiden Punkten entlang. Ab hier ist der Bergrücken jedoch unterbrochen.

Sechs Meilen nördlich von Jerusalem. In gewisser Weise befindet sich hier also Juda, vereint durch diese geografische Lage. Und hier befinden sich die übrigen Stämme.

Hier ist Juda und hier ganz Israel. Falls ihr nachgeschaut habt – ich weiß, ihr hattet das Arbeitsblatt für diese Woche nicht –, schauen wir uns das hier mal an: Das erste Kapitel ist 2. Samuel 2, 4, 8 und 9. Danach fragte David den Herrn: „Soll ich in eine der Städte Judas hinaufziehen?“ Nun befindet er sich hier unten, im Gebiet der Philister.

Aber Saul ist tot. Und David fragt Gott: Soll ich in eine der Städte Judas hinaufziehen? Und Gott antwortet: Ja, zieh nach Hebron hinauf. Weiß jemand, warum Hebron so wichtig ist? Abraham ist dort begraben.

Rachel ist dort begraben. Das ist meine Heimat. Soll ich? Ja, fahr nach Hebron.

Und David ging mit seinen beiden Frauen dorthin hinauf. Er nahm seine Männer, die bei ihm waren, und alle seine Hausgenossen mit. Und sie wohnten in den Städten Hebrons.

Nun folgt Vers 4. Und die Männer von Juda kamen und salbten dort David zum König über das Haus Juda. Was aber geschah mit den Übrigen? Abner, der Sohn Nairs, der Heerführer Sauls, nahm Ischboschet, den Sohn Sauls, und brachte ihn nach Machanaim. Und er machte ihn zum König über Gilead.

Das ist diese Gegend. Und die Ascheriter, weiter unten hier. Und Jesreel.

Und Ephraim. Und Benjamin. Und Benjamin ist genau da drin.

Und ganz Israel. Also, hier ist es. David ist der König von Juda.

Isch-Boschet ist der König aller Übrigen. Hier liegt also schon das Problem vor uns. David konnte sie alle durch seine persönliche Ausstrahlung vereinen.

Aber beachtet, dass er sagt, Salomo solle König von Juda und ganz Israel sein. Nun ja, auch das führte zu Schwierigkeiten. Wo wurde Absalom gekrönt? Dies ist keine Prüfung.

Hebron! Hebron! Juda machte Absalom zum König. Und David floh in diese Richtung aus Jerusalem. Und Absalom wurde hier getötet.

Und die Israeliten bringen David zurück nach Jerusalem. Da sagen die Judäer plötzlich: „Moment mal! Was ist denn hier los? Der König ist doch nach Gilgal hinübergegangen. Das ist doch ein Grenzübertritt!“

Sie überquerten den Jordan. Die Hälfte der israelischen Truppen eskortierte die gesamten judäischen Truppen. Und die Hälfte der israelischen Truppen eskortierte den König auf seinem Weg.

Doch die Männer Israels beschwerten sich beim König. Die Männer Judas hatten den König entführt. Die Israeliten waren die Ersten, die zurückkehrten.

Und dann schlossen sich die Judäer dem an. Die Männer von Juda hätten den König entführt und ihnen nicht die Ehre erwiesen, sie, ihre Familien und alle ihre Männer über den Jordan zu bringen. Die Männer von Juda erwiderten, der König sei einer ihrer eigenen Verwandten.

Warum sollte euch das erzürnen? Wir haben weder vom Essen des Königs gegessen noch irgendwelche besonderen Speisen erhalten. „Aber es gibt zehn Stämme in Israel“, erwiderte der andere. „Deshalb haben wir zehnmal so viel Recht auf den König wie ihr.“

Und so weiter. Du bist der König von Juda und ganz Israel. Okay, Salomo.

Durch meine eigene Ausstrahlung, durch meinen behutsamen Umgang mit diesen verfeindeten Gruppen habe ich sie zu einem Königreich geschmiedet. Was wirst du tun? 36. Benaja, der Sohn Jojadas, antwortete dem König: Amen.

Der HERR, der Gott meines Herrn, des Königs, verkünde es so. Wie der HERR mit meinem Herrn, dem König, war, so sei er auch mit Salomo, damit sein Thron noch größer werde als der Thron meines Herrn, König David. Wie hätte Saul darauf reagiert? Seinen Thron größer machen als meinen? Was redest du da? Nun die Frage: Warum reagiert David nicht so? (2. Samuel 22,28-34)

Das wiederholt sich übrigens auch in Psalm 18. Sie sind identisch. Du rettetest die Demütigen, aber deine Augen sehen die Stolzen und demütigen sie.

Hier spricht David. O Herr, du bist mein Licht. Der Herr erhellt meine Finsternis.

Mit deiner Kraft kann ich ein Heer vernichten. Mit meinem Gott kann ich jede Mauer überwinden. Gottes Weg ist vollkommen.

Alle Verheißungen des Herrn erfüllen sich. Er ist ein Schild für alle, die bei ihm Schutz suchen. Denn wer ist Gott außer dem Herrn? Wer außer unserem Gott ist ein fester Fels?

Schau dir nun den nächsten Vers an: Gott ist meine feste Burg, und er macht meinen Weg vollkommen. Gottes Weg ist vollkommen (Vers 31).

Und er macht meinen Weg vollkommen, Vers 33. Die NIV-Übersetzung kann das nicht ertragen. Sie hat sich verschluckt.

Hat hier jemand die NIV-Übersetzung? Was steht in Vers 33? „Gott ist es, der mich mit Kraft rüstet und meinen Weg sicher macht.“ Er macht meinen Weg sicher. Das ist doch absurd!

Es ist dasselbe Wort. Gottes Weg ist vollkommen, und er macht auch meinen Weg vollkommen. Wow.

Wow. Das bedeutet nicht makellos. Es bedeutet ganz, vollständig, total.

Gott ist nicht doppelzünftig. Gott ist nicht zweiseitig. Gott gibt alles, und er macht es möglich, sagt David, dass auch ich alles geben kann.

Wie kann David angesichts dieser Verse so etwas hören? „Dein Sohn wird einen viel größeren Thron haben als du jemals haben wirst. Und er wird nicht verbrannt werden.“ Warum nicht? Im Lichte dieser Verse.

Wo beginnt er in Vers 28? Mit Demut. Demut. Ich weiß, wer der König ist.

Ich muss nicht der König des Universums sein, denn ich weiß, wer er ist. Ja. Vers 29.

Was ist Gott für David? Meine Lampe, mein Licht. Ja, ja. Du bist es, der mir den Weg zeigt.

Nein, ich erzeuge das Licht nicht. Du tust es.

In deinem, was, Vers 30? Stärke. Du bist meine Stärke – Vers 31.

Gott ist nicht doppelzünftig. Gott ist nicht doppelzünftig. Und seine Versprechen? Sie bewahrheiten sich.

Was wir hier sehen, ist, dass David weiß, wer Gott ist. Und weil er weiß, wer Gott ist, muss er nichts beweisen. Er muss es sich nicht erst erkämpfen.

Er muss sich nicht festklammern. Gott, gib mir diese Vision. Gib uns diese Vision.

Wo wir großzügig leben können. Wo wir uns über die Erfolge anderer freuen können. Ich halte Lord Byron normalerweise nicht für einen Theologen, aber er hat etwas gesagt, das sehr, sehr wahr ist.

Er sagte, es sei eine Sache, mit den Verlierern zu trauern. Es sei etwas ganz anderes, sich mit den Siegern zu freuen. Ja.

Ja. Also, Vers 38: Zadok, der Priester, Nathan, der Prophet, Benaja, der Sohn Jojadas, die Kerehiter und die Peletiter gingen hinab und ließen Salomo auf das Maultier König Davids steigen und geleiteten ihn nach Gihon. Zadok, der Priester, nahm das Ölhorn aus dem heiligen Zelt und salbte Salomo.

Dann bliesen sie die Trompete, und alle riefen: „Es lebe König Salomo!“ Man kann sich vorstellen, welche Wirkung das auf die Gruppe um Adonija, die nur wenige hundert Meter weiter die Straße hinunter weilte, hatte. Und man muss einfach die Kunstfertigkeit des Autors bewundern.

Was ist denn da oben für ein Lärm? Oh, da kommt Jonathan. Nun, Jonathan wird gute Neuigkeiten haben. Nein, ich habe überhaupt keine guten Neuigkeiten.

Sie haben Salomo zum König gemacht. Und Vers 48 ist Davids Antwort darauf. Möge sein Thron größer sein als deiner.

Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der mir heute einen Nachfolger auf meinem Thron gezeigt hat. Nicht ein Funken Neid. Nicht ein Funken gekränkten Stolzes.

Oh, ist Gott nicht gut? Ist Gott nicht gut? Er hat mir einen Nachfolger geschenkt. Ja. Der Unterschied zwischen David und Saul im Tod ist wirklich erstaunlich.

Saul versucht verzweifelt, jemanden von den Toten aufzuwecken, der ihm Rat geben kann. Gott sei Dank hat er mir einen Nachfolger geschenkt, und der ist gut.

So möchte ich sterben. Alle Gäste Adonijas, das ist Vers 49. Alle Gäste Adonijas erhoben sich erschrocken und zerstreuten sich, aber Adonija, der sich vor Salomo fürchtete, ging hin und ergriff die Hörner des Altars.

Salomo wurde berichtet, dass Adonija Angst vor König Salomo hatte und sich an die Hörner des Altars klammerte. Er sagte: „König Salomo soll mir heute schwören, dass er seinen Diener nicht mit dem Schwert töten wird. Ich will, dass du mir schwörst, dass ich für nichts büßen muss, was auch immer ich tue.“

Salomo ist klüger. Wenn er sich als würdig erweist, wird ihm kein Haar gekrümmt werden. Doch wenn sich Böses in ihm findet, wird er sterben.

Wie ich letzte Woche schon sagte, ist es üblich, dass ein Thronanwärter, insbesondere wenn seine Position umstritten ist, als Erstes die gesamte Opposition beseitigt. Es ist bemerkenswert, dass Salomo nicht so handelte. Er sandte Männer aus, die ihn vom Altar herunterholten. Adonija kam und verneigte sich vor König Salomo. Salomo sprach: „Geh nach Hause.“

Adonija hätte nicht sterben müssen. Er wird sterben, aber es wäre nicht nötig gewesen. Daher scheint es mir, dass Salomo hier in einem recht guten Licht dargestellt wird.

Er hat es nicht getan, und er hat es nicht geschafft. Und deshalb wurde die letzte Frage der Studie aus irgendeinem Grund nicht beantwortet. Aber was sagt uns das über Gottes Fähigkeit, seine Ziele zu erreichen? In dieser ganzen Geschichte bist du wie Salomo.

Dein Vater hatte dir das Königreich versprochen. Nun greift dein ältester Bruder nach den Zügeln. Er glaubt, eine Chance zu haben.

Der alte Mann hat vergessen, was er gesagt hat. Die Leute haben es vergessen. Und diejenigen, die sich erinnern, versuchen, die Macht an sich zu reißen.

Wer wird mich am ehesten in eine Spitzenposition bringen? Was tust du, Salomo? Du wartest, bis Gott handelt. Im Alten Testament sind Warten und Vertrauen Synonyme. Warte auf den Herrn.

Wir alle erinnern uns wohl an Jesaja 40,31: „Die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ Mann, ich muss hier etwas unternehmen.

Was soll ich nur tun, um Adonija aufzuhalten? Was soll ich bloß tun? Mann, er hat Joab und Abinija bei sich. Wow, was sollen wir denn jetzt machen? Nein. Keine Spur davon.

Und wenn du zum Thron kommst, da ist der ältere Bruder, derjenige, der aus einer bestimmten Perspektive das Recht auf den Thron hat. Er hat sich selbst in Unrecht gesetzt, indem er versucht hat, ihn an sich zu reißen. Töte ihn einfach.

Schafft ihn aus dem Weg. Nein. Wie ich schon vor etwa zwei Wochen sagte, ist die Geschichte Salomos eine sehr verwickelte Angelegenheit.

Aber hier sehen wir Salomo meiner Meinung nach im besten Licht. Ich muss Gottes Versprechen nicht erfüllen. Ich glaube, Gott ist groß genug, seine eigenen Versprechen zu erfüllen.

David. Glaubst du, dass Salomo einiges davon aus der Geschichte seines Vaters im Umgang mit Saul gelernt hat? Ja, das halte ich für sehr wahrscheinlich. Und man sieht es bei David immer wieder.

Ich meine, in der Geschichte von Saul, als Saul in Davids Hände fällt, weil er in die Höhle kommt, um sich zu erleichtern, und dort mit dem Gewand über dem Kopf hockt, und seine Männer rufen: „David, David, das ist es! Gott hat ihn in deine Hände gegeben. Geh und töte ihn!“

Tötet ihn. Ich werde den Gesalbten des Herrn nicht antasten. Ich werde den gesalbten König nicht absetzen, bevor der Herr ihn absetzt.

Wow. Ja, ich denke, er hat die Geschichte wahrscheinlich gehört und daraus gelernt. Was lässt sich sonst noch darüber sagen, dass Gott in einer so verwickelten Situation seine Ziele erreicht? Was? Angenommen, Salomo wäre König geworden, ohne dass all das passiert wäre.

Was wird ihn erwarten? Er wird es mit einer fünften Kolonne an seinem Hof zu tun haben. Er wird einem unzufriedenen Bruder gegenüberstehen. Er wird einem General und einem Hohepriester gegenüberstehen, der alles andere als glücklich darüber ist, dass er König ist.

Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, wird all dies geklärt werden. Vielleicht gerade weil Adonija voreilig handelte und versuchte, sich selbst zum König zu krönen. Es hätte sich eine fünfte Kolonne am Hof gebildet.

Und das wird jetzt nicht mehr der Fall sein. Wohlgermerkt, das heißt nicht, dass Gott das so geplant hat. Es bedeutet aber genau das, womit das Buch Genesis endet.

Du hattest böse Absichten, aber Gott hatte gute Absichten. Welch wunderbare Schöpfungskraft, dass er selbst das Schlimmste zum Guten wenden kann! Davon haben wir jetzt jede Menge für dich, nicht wahr? Aber sicher !

Ja, was willst du damit erreichen? Was willst du damit bewirken? Ja, ja. Aber da ist er, da ist er – ein David, der es mit Gelassenheit hinnehmen kann, übertroffen zu werden.

Ein Salomo, der nicht die erste Gelegenheit nutzen muss, seinen Gegner zu töten. Und inmitten all dessen festigt Gott Salomos Thron auf eine Weise, die sonst vielleicht nicht geschehen wäre. Er ist am Werk.

Ja? Glaubst du, wenn David seiner Familie gegenüber nicht so passiv gewesen wäre, wäre vielleicht einiges davon nicht passiert? Absolut. Ja, die Frage war: Wäre David seiner Familie gegenüber nicht so passiv gewesen, wäre dann einiges davon nicht

passiert? Ja, ich denke, genau das ist der Punkt, wenn es heißt, David habe Adonija nie gefragt: „Warum tust du das?“ Ich denke also, das stimmt absolut. Und ich denke, in gewisser Weise ist das der Grund, warum das Schwert nicht von Davids Haus gewichen ist.

Weil David, nachdem er mit Batseba und Urija gesündigt hat, nun ganz offensichtlich nicht mehr in der Lage ist, seine eigene Familie zu disziplinieren. Und ja, ich denke, die Bibel sagt ganz klar, dass es nicht so hätte kommen müssen. Ja.

Okay, noch Fragen oder Anmerkungen? Ich dachte gerade, David selbst wurde ja nicht nach der üblichen Reihenfolge auserwählt. Ja. Und die Israeliten haben eine lange Geschichte, in der Gott nicht nach menschlicher Reihenfolge gewählt hat.

Ja. Der Mensch sieht auf das Äußere, Gott aber sieht ins Herz. Ja.

Ich glaube, dass sie es vielleicht eher akzeptieren konnten, weil Gott tatsächlich eingegriffen hatte, sie es erkannten und ihre Geschichte kannten. Ja, ja, ja. Viele Kommentatoren werden diese Kapitel, insbesondere die ersten beiden, als Beispiele für höfische Intrigen sehen, etwa als Bathseba und Nathan, die etwas durchzogen.

Ich glaube nicht, dass das stimmen kann, weder im Hinblick auf die Chroniken noch, weil Adonija ganz offensichtlich weiß, dass er etwas im Geheimen tun muss. Warum auch? Es sei denn, er erinnerte sich tatsächlich daran, dass Gott Salomo auserwählt hatte. Jerry? Also, wer wird unser nächster Präsident im Jahr 2025 sein? Ich sage dazu Folgendes.

Gott wird seinen Willen durchsetzen. Und Gott mag uns, sagte jemand, die Art von Regierung schenken, die ein Volk verdient. Ups.

Aber Gott sei Dank, Gott sei Dank, wir sind Diener des lebendigen Gottes, und was auch immer geschehen mag, er wird es zu seinem Wohlgefallen vollbringen. Er sagt, er errichte Königreiche und er stürzt sie. Ja, ja, ja.

Wir sind 200 Jahre lang davon ausgegangen, dass diese geordnete Demokratie die Norm sei. Tatsächlich ist dies aber eines der seltsamsten Ereignisse in der Weltgeschichte. Ja.

Aber Gott ist der Herr. Gott ist der Herr. Okay.

Nächste Woche kommt Kapitel zwei. Wir werden ein ganzes Kapitel behandeln.